Ausgabe Nr. 5 - Jahrgang 2013.4

juenger NEWS

Der neue Newsletter für engagierte Ehrenamtliche in Westfalen

An(ge)dacht
EJKW Vorstand unter der Lupe: Hans-Werner Ludwig
juenger in Westfalen: Wer ist eigentlich dabei?
Drei Fragen an Andreas Czubaj zu seiner Verabschiedung
Bericht vom 34. deutschen evangelischen Kirchentag in Hamburg
Neue Rubrik: Wissen, das ich bisher noch nicht brauchte!
Interessante Projekte der KK: Iserlohn: Jugendkirche auf Zeit
Newsletter-Redaktion, Mitarbeitende und mehr

An(ge)dacht

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar." (Antoine de Saint-Exupéry)

Dieses Geheimnis verriet der Fuchs dem kleinen Prinzen, nachdem sie sich vertraut gemacht hatten und die Stunde des Abschieds nahe kam.
Schon als Kind fand ich den kleinen Prinzen spannend, war begeistert von seiner Reise durch die Planeten und neugierig auf seine Begegnungen. Aber auch für Heranwachsende und Erwachsene bietet die Geschichte vom kleinen Prinzen viele Aussagen und interessante Momente zum Nachdenken und so erzähle ich Kindern und Jugendlichen immer wieder gerne von der Welt des kleinen Prinzen.
Aber was heißt es eigentlich mit dem Herzen zu sehen? Verschließen wir unsere Augen vor den wesentlichen Dingen in unserem Leben? Glauben wir nur das, was wir sehen?

Es ist gar nicht so einfach mit den Augen des Herzens zu sehen. Diese Erfahrung macht auch der Prophet Samuel, als er für Israel einen der Söhne Isais aussuchen und zum König berufen soll. Der Herr aber spricht zu ihm, als Samuel Eliab sieht und für den Auserwählten hält: *Schau nicht auf sein Aussehen und seinen hohen Wuchs, ich habe ihn verworfen. Denn nicht sieht der Herr auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.* (1. Samuel 16,7)
Im Glauben an Gott werden wir so erinnert nicht nur mit unseren Augen die Oberfläche der Menschen und Dinge zu sehen, sondern unsere Herzen zu öffnen und uns auf weitere, andere und vielleicht auch neue Blicke einzulassen. Wenn wir nicht nur glauben, was auf den ersten flüchtigen Blick sichtbar ist, so öffnen wir neue Türen und erhalten vielleicht auch kostbare Einblicke in die Herzen unserer Mitmenschen und unserer Schöpfung.

Und so kann uns die Aussage des Fuchses daran erinnern selbst die Augen ein Stück weiter zu öffnen und von Herzen zu leben, zu handeln und zu lieben. In diesem Sinne begrüße ich euch ganz herzlich zur neuen Juenger-News-Ausgabe und wünsche euch viel Spaß beim Lesen. Wer weiß, vielleicht hält der ein oder andere Blick mit dem Herzen ganz neue Überraschungen für euch bereit.

Für das „juenger-NEWS" Team

Corinna Habeck

Corinna Habeck

EJKW-Vorstand unter der Lupe: Hans-Werner Ludwig

Kannst du dich bitte kurz vorstellen?
Ich bin 56 Jahre alt und verheiratet. Wir haben 3 erwachsene Kinder und leben in Dortmund. Meine ehrenamtlichen Wurzeln liegen in der Blauen Kreuz-Jugend, einem kleinen Suchthilfeverband, in dessen Jugendarbeit es darum ging, suchtvorbeugende Arbeit zu leisten. Hier war missionarisches und diakonisches Engagement miteinander verbunden. Seit 1981 arbeite ich in der evangelischen Jugendarbeit. Zunächst in einer Kirchengemeinde im Kirchenkreis Herford und danach ab 1988 auf der kreiskirchlichen Ebene in Witten, im Jugendreferat des Kirchenkreises Hattingen-Witten. Als Diakon wurde ich in der Diakongemeinschaft Nazareth in Bethel ausgebildet, zunächst mit einer Fachausbildung als Erzieher, später als Sozialpädagoge an der EFH in Bochum. Ein zentraler Satz in meinem Leben heißt: Christ bin ich wegen Christus. Von ihm leite ich meine Identität ab, durch ihn bündeln sich die vielen Facetten meines Lebens, wie in einem Kaleidoskop. Die Formen und Farben verändern sich ständig, das Ganze ist jedoch zentriert und hat eine große Faszination, Strahlkraft und Lebendigkeit. Das ist mir für mein eigenes Leben und das Zusammenleben der Menschen wichtig. Diese Vielfalt, Lebendigkeit und Dynamik zu gestalten, ist in der evangelischen Jugend möglich. Hier gibt es nichts, was es nicht gibt. *„Alles ist möglich“ (dem der da glaubt)* ist ein zentrales Motto und wie Eingeweihte erkennen können, kommt es aus Markus 9.23.

Was macht für dich die Arbeit in der evangelischen Jugend aus und warum engagierst du dich?
In der ev. Jugend geht es um den Einzelnen genauso wie um die Weltverantwortung, um die stille Nachdenklichkeit ebenso, wie um große Aktionen und Feste. All dies mitzugestalten in der Gemeinde, im Kirchenkreis oder auf Landesebene, macht mir großen Spaß und motiviert mich schon seit Jahrzehnten.

Was bedeutet für dich "JUENGER sein"?
Mit anderen eine Bewegung in Gang zu setzen, die die Einheit, aber auch die Vielfalt der ev. Jugend zum Ausdruck bringt, ist ein lohnendes Ziel. Auch der Juengerprozess ist aus dieser Dynamik entstanden. Und gemeinsam sind wir auf einem guten Weg. Für mich persönlich bedeutet Juenger sein in der Nachfolge dieses Jesus Christus zu stehen (siehe oben). Eine bewegende Juengergeschichte dazu steht in Johannes 21. Die Juenger sind nach dem Tod Jesu traurig und resigniert in ihren Alltag als Fischer zurückgekehrt. Sie fühlen sich deprimiert und erfolglos. Und dann taucht dieser tot geglaubte Christus auf, motiviert sie ihr Leben in die Hand zu nehmen und sich an die Arbeit zu machen. Und ihre Aufgabe gelingt. Sie tragen mit bei zum großen Ganzen und machen die Erfahrung, dass mit Brot und Fisch auf wärmendem Feuer Grundlegendes von Christus schon vorbereitet ist. Eine großartige Geschichte, die nachzulesen lohnt. Sie beschreibt, was für mich ev. Jugendarbeit ist und was es heißt Juenger zu sein.

HWL-HW

juenger in Westfalen – wer ist eigentlich dabei?

Einige Beispiele:

Fishermen´s Office juenger | juenger Evangelisches Jugendreferat Iserlohn | juenger Ev. Jugend Frömern

Wer ist eigentlich juenger? Mit dieser Frage werden wir immer öfter konfrontiert. Gemeint ist, welche Kirchenkreise und Kirchengemeinden verwenden schon das westfalenweit einheitliche „juenger“-Design? Angeschlossen haben sich die Kirchenkreise Hagen, Herne, Iserlohn, Dortmund und Lünen, Siegen, Paderborn sowie die einzelnen Kirchengemeinden Lünen, Frömern und Röhlinghausen. Die Idee hinter dem „juenger“-Design ist, dass eine einheitliche Darstellung nach außen geschaffen werden soll. Wir sind evangelische Jugend in Westfalen und überall, wo „ev. Jugend drin ist, soll auch ev. Jugend drauf stehen!“ Ein besonderes Erlebnis hatte ich beim Kirchentag: In einer der vollen U-Bahnen trug jemand vor mir einen Kapuzenpullover mit einem juenger-Logo. Ich klopfte ihm auf die Schulter, erklärte mein Handeln und wir unterhielten uns sofort darüber, wo wir herkommen, was wir gemacht haben und was wir hier noch erleben wollen. Ohne seinen juenger-Pulli hätte ich ihn wohl nicht angesprochen. Also ganz klar – juenger verbindet!

HM-D

Drei Fragen an Andreas Czubaj

im Interview mit Hendrik Meisel

Andreas, fast ein Jahrzehnt hast du dich auf allen Ebenen evangelischer Jugend bewegt. Was waren die schönsten Erlebnisse für dich?

Die schönsten Erlebnisse fanden immer auf Freizeiten statt. Ein Jahrzehnt lang habe ich Kinderfreizeiten betreut. Aus der Gemeinschaft der Mitarbeitenden entstanden feste Freundschaften. Die strahlenden Kinderaugen, an denen man merkt, die Arbeit auf der Freizeit hat sich gelohnt, stellen jeden Sektempfang in den Schatten. Besonders in Erinnerung wird mir auch die Moderation einer Politkerrunde zusammen mit Anna-Caroline Rammes während der EJKW 2007 bleiben. Caro und ich hatten uns gut vorbereitet, waren ein eingespieltes Team und schafften es so neue Antworten heraus zu kitzeln, Verständnis zu erzeugen und Denkanstöße an die Politiker zu geben. Doch allgemein gilt: Die Arbeit in Gremien ist wichtig, denn nur in größeren Strukturen können große Dinge, wie z.B. "juenger" in Gang kommen. Doch Kirche lebt nicht in der oder gar für die Struktur, sondern an der Basis, auf Freizeiten, in der Gemeinde, im Chor, im Jugendcafe. Und hier, in der Arbeit mit Menschen, gab es im Kleinen unzählige schöne Momente.

Beruflich geht es für dich jetzt nach Berlin. Was nimmst du aus der Arbeit in der ev. Jugend von Westfalen mit?

Ich vollziehe ja in doppelter Hinsicht einen Seitenwechsel: Von West nach Ost (Grönemeyer verortete meine Nachbarstadt mal "tief im Westen") und vom Ehren- zum Hauptamt in der Kirche. Aus meiner Arbeit in der Ev. Jugend nehme ich vor allem mit, dass es auf allen Ebenen der Kirche Menschen mit Engagement und vielerlei Kompetenzen gibt. Diese Kompetenzen muss man nutzen und man darf sie nicht verkümmern lassen. Wenn man erfolgreich sein will und die Kirche fit für die nächsten 2000 Jahre machen will, muss man sich gemeinsam auf den Weg machen. Dort, wo alle an einem Strang ziehen, kann Großes gelingen. Himmel-Ah-ja ist das perfekte Beispiel: Noch vor wenigen Jahren gab es den Versuch ein Vorgänger-Event zu etablieren. Doch die planende Gruppe war sich überhaupt nicht einig. Beim Himmel-ah-ja hingegen werden die Möglichkeiten aller Ebenen bewusst einbezogen. Das macht den/das Event (in jeder Sitzung habe ich stets beide Versionen gehört ;-)) so erfolgreich. Ich nehme mit, dass sich keine Ebene der Kirche anmaßen darf, sich zu erheben. Gaben und Fähigkeiten zu nutzen ist für alle ein Gewinn.

Während deiner Amtszeit als stellvertretender Vorsitzender der EJKW wurden wir "juenger". Was bedeutet dies für dich persönlich?

Zunächst war ich skeptisch. Als Hans-Werner Ludwig erstmals die Idee einer Image-Kampagne präsentierte, stand ich noch unter dem Eindruck der letzten Kampagnen verschiedenster Ausrichtungen: Mal ging es um eine Stolperstein-Kampagne zur Landessynode (über einen solchen Kampagnen-Stolperstein bin ich Jahre später im Landeskirchenamt vor dem Büro der Landeskirchenrätin Will-Armstrong dann tatsächlich einmal gestolpert), mal war es eine Volksinitiative. Von den ganzen Kampagnen des Landesjugendringes und der AEJ möchte ich gar nicht erst anfangen. In meinem Kopf setzte eine gewisse Kampagnen-Beliebigkeit ein. Doch schnell wurde ich vom Geist der Kampagne erfasst und noch schneller durch und durch juenger. Ich gehöre zu dem kleinen aber inzwischen wachsenden Kreis, der mit drei verschiedenen juenger-Logos arbeitet. Meine Gemeinde war die erste in Westfalen, die sich fürs Mitmachen entschied, mein Kirchenkreis zog kurze Zeit später nach und die Landeskirche hat das Ganze erst etabliert. Demnächst möchte ich mir noch einen Pulli mit allen drei Logos bepflocken lassen. Für mich persönlich ist es Ausdruck einer wunderbaren Verbundenheit der gesamten Jugend in Westfalen, Gemeinde jenseits der Kirchengemeinde. In unserer Einzigartigkeit kommen wir unter dem juenger-Logo zusammen, der Gremienmensch wie die Girls-dance-Leiterin. Es macht mich stolz dabeigewesen sein zu dürfen, als juenger anfing zu laufen. Doch neben der verbindenden Ebene bedeutet es für mich natürlich auch Selbstvergewisserung: Ich bin ein Juenger, ich bin Christ; denn ich folge ihm nach. Damit ich diese Gemeinschaft und meinen Auftrag als Juenger nicht vergesse, hängt inzwischen auch meine "juenger"-Urkunde in meinem Berliner Büro und soll so Gesprächsanstoß in der EKBO* sein. (*= Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)

Bericht vom 34. deutschen ev. Kirchentag in Hamburg

Brauchst du soviel? Gott sagt: „Soviel du brauchst“!

Unter dem Motto „Soviel du brauchst“ (2.Mose 16,18) feierten mehr als 100.000 Christen vom 1.-5. Mai in Hamburg den 34. DEKT (Deutschen Evangelischen Kirchentag) und wir vom juenger-NEWS-Team waren auch vor Ort dabei. Wie jedes Mal enthielt das Programm für jeden Kirchentagsbesucher **genau das, was er brauchte**: vom Lachjoga über musikalische Beiträge, verschiedene Podiumsdiskussionen zu wichtigen, aktuellen Themen oder im Rahmen des Mottos, bis hin zu Jugendgottesdiensten und den Abendabschlüssen wurde fast alles angeboten. Ein Highlight war sicherlich wieder der „Abend der Begegnung“, der Auftakt des Kirchentages am ersten Abend. Dieses Straßenfest fand in der Speicherstadt, entlang der Elbe bis hoch in die Innenstadt bei der Binnenalster statt. Zum Abendsegen und dem damit verbundenen Lichtermeer fand man sich entweder in dem Grasbrookhafen oder an der Binnenalster zusammen. Auch wenn am Anfang sicherlich einige Besucher skeptisch waren, ob sich Kirchentag und Hamburg, hauptsächlich aufgrund der Reeperbahn, überhaupt miteinander vereinbaren ließen, so ist am Ende deutlich geworden, dass Hamburg genau das und darüber hinaus mehr zu bieten hatte als **das, was der Kirchentag brauchte**. So konnte Hamburg neben dem Charme der Hafenstadt mit vielen interessanten Veranstaltungsorten wie zum Beispiel dem Alten Fischmarkt, dem St. Marien Dom, planten un blomen und dem weitläufigen Messegelände beeindrucken. Der Abschlussgottesdienst bei strahlendem Sonnenschein im Stadtpark Hamburg schloss den Kirchentag mit der Frage „Was und wie viel braucht es, damit Menschen in Frieden und ohne Not miteinander leben können?“ zu Micha 4,4-5 ab. Der 35. DEKT wird vom 3.-7. Juni 2015 in Stuttgart stattfinden.
Impressionen und Fotos aus Hamburg und die Berichte unserer Reporter vor Ort findet ihr auf unserer juenger-NEWS Facebookseite. (http://www.facebook.de/juengernews).

JK-HW

Neue Rubrik: Wissen, das ich bisher noch nicht brauchte!

Der längste, jemals auf einem Saxophon gespielte Ton dauerte 45 Minuten.
Wer als Band auch gute Töne erzeugen kann, ist bei der jährlich stattfindenden Worship-Akademie gut aufgehoben, wo kirchliche Bands professionell gecoacht werden. Einen Bericht dazu in der Juli-Ausgabe!

HM-D

Juenger-NEWS auf Facebook und im Internet!

Online mit den neuesten Infos versorgt werden geht jetzt ganz einfach. QR-Code scannen oder den Link: **www.facebook.de/juengernews** eingeben und auf **„Gefällt mir!**“ klicken. Oder alle bisher erschienenen Ausgaben unter www.juenger-news.de downloaden!

www.facebook.de/juengernews
www.juenger-news.de

Redaktion „juenger-NEWS“:
Hendrik Meisel (HM-D)
Julia Kreuch (JK-HW)
Corinna Habeck (CH-T)

Layout Logos: Simone Hilgers
Beratung: Anja Lukas-Larsen
Layout: Hendrik Meisel
Lektorat: Corinna Habeck

Außerdem haben an dieser Ausgabe mitgearbeitet:
Hans-Werner Ludwig (HWL-HW)
Andreas Czubaj (AC-H)

Infos, Fragen & Kontakt: info@juenger-news.de

juenger Evangelische Jugend von Westfalen